

Abschied vom Nachtspeicher

Tübingen macht prima Klima (22): Stromheizungen sind nicht zu empfehlen

An dieser Stelle gibt die Stadtverwaltung Tübingen als Teil der Kampagne „Tübingen macht blau“ einmal pro Woche Tipps, was und wie jeder einzelne zum Klimaschutz beitragen kann.

Tübingen. Strom ist zum Verheizen viel zu schade! Doch schätzungsweise 35 000 000 000 Kilowattstunden Strom werden in privaten Haushalten, im Gewerbe und bei Dienstleistungsbetrieben für Stromdirektheizungen wie Nachtspeicherheizungen, Radiatoren, Konvektoren, Heizlüfter und Strahler verbraucht.

Diese Strommenge entspricht dem Verbrauch von zehn Millionen Durchschnitts-Haushalten. Besonders häufig sind solche Heizungen in Baden-Württemberg, Bayern und Nordrhein-Westfalen. In Tübingen sind sie zum Glück nicht so oft anzutreffen, doch es gibt immer noch rund 400 Haushalte mit der „klassischen“ Nachtspeicherheizung.

Zwar wird für Stromdirektheizungen sogar mit Umweltschutz-Argu-

menten geworben: Die Elektroheizung arbeite vor Ort verlust- und schadstofffrei. Aber die starken Umweltbelastungen im Kraftwerk werden verschwiegen. In den Kraftwerken wird Strom oft mit hohen Verlusten hergestellt, hinzu kommen Transportverluste. So wird etwa ein Kilogramm Kohle zur Stromerzeugung in einem Kohlekraftwerk verbrannt, aber nur der Heizwert von 350 Gramm erreicht den Haushalt und wird hier in Raumwärme umgewandelt. Die Stromheizungen verursachen damit rund 30 Millionen Tonnen Kohlendioxid pro Jahr.

Von Versprechungen nicht blenden lassen

Moderne Öl-, Gas- oder Holzpellet-Heizungen kommen heute auf Wirkungsgrade von über 90 Prozent und nutzen so die eingesetzte Primärenergie wesentlich besser aus. Nach einer Studie sind die Kohlendioxid-Emissionen einer Stromdirektheizung gegenüber einer Gas-

Brennwertheizung um den Faktor 3,6 und gegenüber einer Pelletheizung sogar um den Faktor 13 höher. Es gibt also deutlich bessere Alternativen, seine Wärme zu erzeugen.

Besonders vorteilhaft ist die Umstellung auf eine Pelletheizung mit Solaranlage oder der Anschluss an die effiziente Nah- bzw. Fernwärmeversorgung. Doch trotz schlechter Klimabilanz stieg der Heizstromverbrauch vor allem infolge des Neuan schlusses von Stromdirektheizungen in Wohngebäuden von 1995 bis 2004 um sechs Prozent und damit deutlich stärker als der Gesamtenergieverbrauch für Raumwärme.

Unser Klimatipp: Lassen Sie sich nicht von niedrigen Montagekosten für Stromheizungen und großen Werbeversprechen blenden. Berechnen Sie genau, welchen Aufwand Sie für Installation und für den jährlichen Betrieb einer Heizung haben. Am teuersten ist der Strom, der bei den Direktheizungen aus der Steckdose kommt; er muss mit circa 20 Cent pro Kilowattstunde bezahlt werden. Gesondert berechneter Heizstrom ist mit circa 15 Cent pro

Kilowattstunde zwar günstiger, aber immer noch deutlich teurer als Öl oder Gas mit Energiekosten von rund sieben Cent.

Zudem bleibt die entsprechend höhere Umweltbelastung als Faktor, der eine Stromheizung aus Sicht des Klimaschutzes ins Abseits stellt. Wenn überhaupt, lohnt sich eine Elektro-Direktheizung am ehesten in extrem gedämmten Neubauten oder in sehr gut sanierten Altbauten mit kompletter Wärmedämmung von Dach, Wand und Fenstern.

Wer in absehbarer Zeit seine Heizungsanlage erneuern muss, sollte sich auf jeden Fall einer anbieterunabhängigen Energieberatung bedienen, zum Beispiel bei der Agentur für Klimaschutz. Verstüßt wird der Abschied von einer Elektro-speicherheizung gegebenenfalls noch durch die Inanspruchnahme der Förderprogramme der Stadtwerke Tübingen. Nachfragen lohnt sich!

online

Die Klimatipps sind auch bei www.tagblatt.de und bei www.tuebingen-macht-blau.de nachzulesen.